

Sächsisch-Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsisch-Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Cönnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gohdorf mit Koblsmühle, Kleingelshübel, Kruppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmika, Schöna. Druck und Verlag: Sächsisch-Elbzeitung, Alma Hefke, Joh. Walter Hefke, Bad Schandau, Jaulenstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Circulento: Bad Schandau 3412. Volksblatt Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmeschluss für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsisch-Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einschl. Postgebühren), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrieren 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungserstattung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 50 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise. Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 26

Bad Schandau, Freitag, den 31. Januar 1941

85. Jahrgang

Am Ende steht der deutsche Sieg!

Der Führer brandmarkt die Heuchelei der britischen Hasier und Reider / Deutschlands Wehrmacht stärker denn je / Wo England in Erscheinung tritt, wird es geschlagen! / 1941 wird das Jahr einer großen geschichtlichen Neuordnung

Der achte Jahrestag der Machtübernahme sah den Führer und das deutsche Volk im Entscheidungskampf gegen die englische Welt Herrschaft. Stärker noch als in den Jahren zuvor ist uns jetzt gewiß geworden, daß der 30. Januar 1933 ein Tag der Schicksalswende für Europa ist. Herausgefordert von den Plutokraten Englands hat Deutschland nach der Vereitelung aller Ausgleichsbemühungen den Kampf aufgenommen, um seine Zukunft zu sichern und eine freie nationale Entwicklung, die allen Völkern Europas zugute kommen wird. Während der Kundgebung im Berliner Sportpalast sah die ganze Nation auf den Führer, vernahm das deutsche Volk und die Männer seiner Wehrmacht, die vom Nordkap bis nach den Pyrenäen gegen England an der Front stehen, die aufstachelnden Worte Adolf Hitlers, die durchglüht waren von der Gewißheit des deutschen Sieges und getragen von dem Entschluß, England zu schlagen, wo immer die britische Macht in Erscheinung tritt! Der Haß der britischen Plutokratie, das unterstich der Führer immer wieder, gilt dem deutschen Volk und dem sozialen Staat, der in Deutschland Wirklichkeit geworden ist. Die Kraft dieses Staatswesens jedoch, die sich 1940 in grandiosen Siegen manifestiert hat, ist unerschütterlich. Erhebend waren die Kundgebungen, die dem Führer immer wieder bereitet wurden und ihren Höhepunkt erreichten, als Adolf Hitler feststellte, daß die deutsche Wehrmacht stärker denn je ist, daß die deutsche Staatsführung die Zeit genützt, jede Möglichkeit abgewogen und in Rechnung gestellt und so Vorkehrung dafür getroffen hat, daß am Ende dieses Kampfes der deutsche Sieg steht.

Kundgebung deutscher Einheit

Der 30. Januar 1941 war kein Tag der Fahnen und der rauschenden Feste. Vespäggung und Ausschmückung der Städte und Dörfer waren unterblieben, die Arbeit für die Rüstung und den Einsatz im Kampf ruhten auch an diesem Tage nicht bis auf die Stunde, in der der Führer zum deutschen Volk und zur Welt sprach. Mit größerem Stolz sah das deutsche Volk noch nie auf ein Jahr zurück, als auf dieses achte Jahr der Regierung Adolf Hitlers.

Viele Stunden schon vor dem Beginn der Kundgebung drängten sich die Volksgenossen vor dem Sportpalast, Männer und Frauen, von der Arbeit kommend, Männer im braunen Kleid der Bewegung, alle Kämpfer, die schon oft an dieser Stätte des Kampfes erhebende Stunden erlebt haben, Soldaten im grauen Rock. Sie alle waren zu Tausenden und aber Tausenden gekommen, um an diesem Tage stolzer Rückschau dem Führer nahe zu sein.

Wirdig war der Schmuck des Hofraumes. Ueber den feierlichen Fahnen der Bewegung, über dem Hohheitsadler leuchtete der Spruch, der in aller Herzen eingedrungen ist:

„Mit unseren Fahnen ist der Sieg!“

Freudig bewegte Stimmung erfüllte die traditionelle Kundgebungsstätte. Märsche und Lieder verkürzten die Zeit. Mit Begeisterung stimmten die Tausende die Kampflieder der Bewegung und kurz vor dem Einmarsch der Fahnen das Engellandlied an. Stehend und mit erhobener Hand wurden die alten, ehrwürdigen Kampfsymbole, die Fahnen und Standarten der Bewegung, gegrüßt. Von Minute zu Minute nahm die Spannung zu, sie entlud sich in lauten Beifallskundgebungen, als die führenden Männer von Staat und Partei, die Generalfeldmarschälle der feierlichen deutschen Wehrmacht den Sportpalast betraten. Ein Sturm der Begeisterung erhob sich, als dann der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marsches zusammen mit dem Gauleiter Berlins, Reichsminister Dr. Goebbels, im Sportpalast eintraf.

Dann nahm

Dr. Goebbels

das Wort. Er führte aus: „Am achten Jahrestag unserer nationalsozialistischen Revolution grüßen wir, Berliner Nationalsozialisten, Sie, mein Führer (Die Wellen der Heistrufe

Die ganze Welt hörte Adolf Hitler

667 Sender übernahmen die Führerrede.

Die Rede des Führers am 30. Januar wurde von 667 Sendern in folgenden Ländern übernommen: Deutschland, Italien, Holland, Belgien, Frankreich, Norwegen, Dänemark, Finnland, Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien, Schweiz, Slowakei, Argentinien, Uruguay, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Japan.

Außerdem übertrug der Deutsche Rundfunk mit seinen Sendern und Richtstrahlern die Rede in 26 verschiedenen Sprachen, und zwar in: italienisch, englisch, griechisch, serbisch, französisch, tschechisch, slowakisch, ungarisch, rumänisch, bulgarisch, kroatisch, slowenisch, spanisch, portugiesisch,stämmisch, holländisch, dänisch, schwedisch, norwegisch, türkisch, arabisch, arabisch, maghrebisch, iranisch, hindostanisch und malaisisch.

branden durch den Saal. Spontan erhoben sich die Massen. Es sind jetzt acht Jahre her, da versammelten sich um diese Stunde in den Straßen des Berliner Zentrum die Berliner Männer und Frauen, um abends von 7 bis nachts um 1 Uhr vor Ihnen, mein Führer, vorbeizumarschieren. Damals haben wir Berliner die Ehre gehabt, Ihnen namens des ganzen deutschen Volkes im Scheine der Fahnen, mein Führer, ein Gelöbniß abzulegen, nämlich: treu und unbeirrt, komme, was da kommen mag, hinter Ihnen zu stehen und hinter Ihnen zu marschieren. (Brausende und tosende Zustimmung der Massen.) Dieses Gelöbniß haben wir wahrgemacht. Das deutsche Volk hat Ihnen, mein Führer, in diesen acht Jahren alles das, was es an Liebe, an Gehorsam, an Treue in seinem Herzen trug, zur Verfügung gestellt. Und Sie haben dafür die Nation in acht Jahren harter Arbeit und schweren Kampfes von Sieg zu Sieg und von Triumph zu Triumph geführt.

Was wir damals gelobten, wollen wir heute erneuern. Wir wissen, daß schwere Wochen und Monate vor uns liegen, aber auf dieses Volk, mein Führer, können Sie sich verlassen. (Stürmische Ja-Rufe antworteten dem Gauleiter.) Wenn die britischen Plutokraten glauben, Ihnen dieses Volk nehmen zu können - das haben schon andere versucht - und sind daran gescheitert!

Bei diesen Worten Dr. Goebbels' erhoben sich die Massen wie ein Mann und tosend hallte es durch den Raum: Nein, nein nein!

Gemeinschaftsempfang unter Palmen

Deutsche Soldaten hören den Führer in Sizilien

DB. . . . 31. Jan. (B.K.) Um die Lautsprecher geschart, hörten wir den Führer in Polen und in Frankreich, wir waren glücklich, wenn wir seinen Worten lauschen konnten, und wenn es auch nur in der einen Hälfte des Kopfhörers war, da jeder der Kameraden auch mithören wollte.

Wieder spricht der Führer. Diesmal blaut der Himmel des Südens, um uns ist der Duft von blühenden Akazien und Nelken, und drüben rauscht das Meer sein ewig gleiches Lied. Wir sitzen neben mannhohen Kakteen, neben Palmen und Zitronenbäumen und sind mit unseren Gedanken doch ganz wo anders. Dort, wo der Winter ein blendend weißes Tuch über Berge und Wälder breitet, dort, wo unsere Frauen und Mütter im warmen Zimmer um die Lautsprecher sitzen, dort, wo die Millionenzahl unseres Volkes, dessen siegreiche Fahnen wir nun im sonnigen Märchenland des Südens aufpflanzen, den Worten unseres Führers lauscht.

Es ist die gleiche Begeisterung wie immer, wenn der Führer spricht, und doch scheint es fast, als hätten seine Worte hier, viele laufend Kilometer von der Heimat entfernt, doppeltes Gewicht. „Wo wir England schlagen können, werden wir es schlagen.“ Das gilt uns hier unten, den Flaksoldaten, deren Geschützrohre über Apfelsinen- und Zitronenbäume ragen, uns Fliegern, die donnernde Motoren deutscher Maschinen nach Malta und über Wüsten bis zum Suezkanal tragen, und ihnen, deren Bläse seit den vielen Feindflügen leer geblieben sind. Das gilt den Kameraden oben im Land der Witternachtsstunde, an der Biscaya und draußen auf den endlosen Weiten des Ozeans. Gewiß, wir mußten, warum wir nach Polen und Norwegen, nach Belgien und

„Einen 9. November hat es“, so rief der Berliner Gauleiter zum Schluß aus, „nur einmal in der deutschen Geschichte gegeben und niemals wieder! Die ganze Nation ist Zeuge dieses Gelöbnisses und stimmt in dieses Gelöbniß ein.“

Einem Sturmwind gleich brauste der Beifall bei diesen Worten Dr. Goebbels' durch die Riesenhalle. Alle Liebe und alles Vertrauen, das diese Tausende, ja das ganze deutsche Volk für den Führer und sein Werk besitzen, brücte der Jubel aus, der nunmehr erneut den Führer umbrandete, als er nunmehr das Wort nahm.

(Wortlaut der Führer-Rede auf Seiten 2, 5 und 6.)

Auszeichnungen am 30. Januar

Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes I. Klasse durch den Führer.

Der Führer verlieh am Jahrestag der Machtübernahme dem Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, den Staatssekretären Dr. Friedrich Walter Landfried, Dr. Wilhelm Staudt und Erich Neumann, ferner den Gauleitern Josef Gohle und Friedrich Karl Florian sowie den Betriebsführern Dr. e. h. Friedrich Kild, Dr.-Ing. e. h. Albert Wöglar, Professor Dr. Krauch, Koppenberg, Dr. Manbach, Professor Messerschmitt, Professor Heinkel, Dr. Dornier, Ernst Poensgen, Dr. Paul Müller (Troisdorf) und Dr.-Ing. Erich Müller (Essen) in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste bei der Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse.

Ferner hat der Führer einer Anzahl verdienter Rüstungsarbeiter und anderen in der Kriegswirtschaft tätigen Männern sowie einer Reihe im wiedererwonnenen und besetzten Gebiet tätiger, besonders bewährter Beamten das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse verliehen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat anlässlich des Jahrestages der Machtübernahme das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse mit Schwertern verliehen an:

General der Flakartillerie Müdel, General der Flakartillerie von Schröder, General der Flieger von Wibendorf, Generalleutnant Geib, Generalleutnant Bodenschab, Viceadmiral Bayja, Generalleutnant Kasner-Kirbör, Generalleutnant Gohrau, Viceadmiral Fanger, Generalleutnant Doerfling, Generalmajor Frießner, Ministerialdirektor beim Oberkommando der Kriegsmarine Wenda und Ministerialdirektor im Reichsministerium für Luftfahrt Fisch.

Ferner hat der Führer dem Reichsarbeitsführer Konstantin Fierl und dem Reichsstatthalter Gauleiter Arthur Greiler in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die militärische Kriegsführung das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse mit Schwertern verliehen.

Außerdem haben innerhalb der Wehrmacht weitere Verleihungen im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht durch die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht stattgefunden.

Frankreich, jetzt als Soldaten im Angesicht des schneebedeckten Aetna stehen. Und doch erfüllen uns die Worte des Führers mit neuem Stolz und neuer Zuversicht!

Stumm stehen die Sizilianer um uns, auch sie wissen um den Sinn dieser Stunde. Und während im Sportpalast der Jubel kein Ende zu nehmen scheint, sind wir still geblieben, still und glücklich, Soldaten des Führers hier unten, fast vor den Toren des schwarzen Erdteils zu sein. Und dann bricht sich das Echo der Lieder der Deutschen an den hellerleuchteten Mauern unseres Castello, vor dem eine deutsche Kompanie zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede angetreten war.

Kurz spricht noch der Kompanieführer zu uns. Er erinnert an das Glück, Soldaten Adolf Hitlers zu sein, an die Auszeichnung, für die Fahnen seines von ihm geschaffenen Reiches jetzt im sonnigen Süden kämpfen zu dürfen. Ermahnungen zu treuer Pflichterfüllung, Mahnung zum Einsatz unserer ganzen Kraft und, wenn es sein muß, unseres Lebens, sind seine Worte. Und wie ein Schwur und Gelöbniß hallt unter „Sieg Heil!“ auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht über die engen Gassen und bunten Häuser eines kleinen sizilianischen Städtchens hinüber zum blauen Mittelmeer. Stunden nachher aber noch müssen wir immer wieder, so gut es geht, unseren italienischen Freunden Auskunft geben, denn jeder möchte gern wissen: „Was hat euer Führer gesagt?“

Inzwischen ist es Nacht geworden. In wunderbarer Klarheit wölbt sich der Sternenhimmel über uns, schemenhaft haben sich die spitzen Palmenblätter von hellen Mauern ab. Wir aber sprechen von daheim und denken an Kampf und Sieg.

Kriegsberichtler Heinz Eisner.